

Diskotheek: Johann Sebastian Bach: Partita Nr. 1 B-Dur, BWV 825

Montag, 12. Mai 2025, 20.00 - 22.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Samstag, 17. Mai 2025, 14.00 - 16.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Gäste im Studio: Els Biesemans, Francesco Tristano

Gastgeberin: Annelis Berger

«Dies Werk machte zu seinerzeit in der musikalischen Welt grosses Aufsehen: Man hatte noch nie so vortreffliche Klavierkompositionen gesehen und gehört. Wer einige Stücke daraus recht gut vortragen lernte, konnte sein Glück in der Welt damit machen.» Das schrieb 1802 der erste Bach-Biograph, Nikolaus Forke, über Bachs ersten Teil der «Clavierübung», also die sechs Partiten Opus 1. Und seither haben unzählige Pianistinnen und Pianisten ihr Glück damit gemacht: Es gibt so viele Einspielungen, dass es schwierig ist, eine Auswahl zu treffen, gerade auch, weil die Wahl des Tasteninstrumentes nicht eindeutig ist. Soll man die Partiten historisch korrekt auf einem Cembalo oder gar Clavichord spielen? Oder auf einem sogenannten Tangentenflügel, einem Modell, das erst nach Bach entstand, so wie der Pianist Martin Helmchen es macht? Oder klingt doch schöner auf dem modernen Flügel?

In der Diskothek über die erste der sechs Partiten diskutiert Annelis Berger mit dem Pianisten Francesco Tristano und der Organistin und Cembalistin Els Biesemans darüber. Und vergleichen fünf Aufnahmen miteinander.

Die Aufnahmen:



Aufnahme 1:

Kit Armstrong, Klavier

Label: Sony Classical 2013



Aufnahme 2:

András Schiff, Klavier

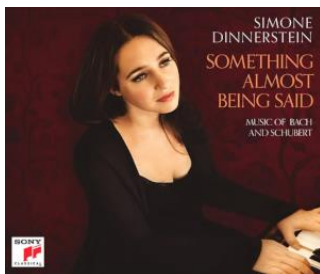
Label: ECM 2007



Aufnahme 3:

Angela Hewitt, Klavier

Label: Hyperion 2018



Aufnahme 4:

Simone Dinnerstein, Klavier

Label: Sony Classical 2011



Aufnahme 5:

Andreas Staier, Cembalo

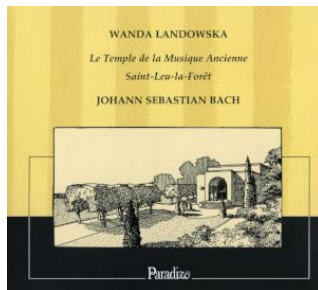
Label: Deutsche Harmonia Mundi 1993



Aufnahme 6:

Martin Helmchen, Tangentenflügel

Label: Alpha Classics 2023



Aufnahme hors concours 1:

Wanda Landowska, Cembalo

Label: Paradizo 2010 (Aufnahme 1935)



Aufnahme hors concours 2:

Francesco Tristano

Label: Naïve Records 2025

Das Resultat:

Die beiden Fachexpert:innen waren äusserst kritisch, was die Auswahl der Interpretationen anbelangt: Die Aufnahmen von Kit Armstrong (A1) und Simone Dinnerstein (A4) – beide aus den USA – wurden als fast grotesk langsam und meditativ empfunden. Angela Hewitts Interpretation – sie zählt zu den grossen Bach-Interpretinnen – zu «tollpatschig» und mit zu wenig Fantasie, was Verzierungen angeht (A3). Die Einspielung des ungarischen Pianisten András Schiff kam besser an – er ist sehr kreativ in Sachen Artikulation und Verzierungskunst, fast etwas zu sehr dann wieder (A2).

Und dann die beiden Aufnahmen auf anderen Tasteninstrumenten: Der Pianist Martin Helmchen hat die Partiten neu auf einem sogenannten Tangentenflügel gespielt und aufgenommen (A6). Hübsch daran war, dass der eine Gast, Els Biesemans, die Expertin alter Tasteninstrumente, sehr ausführlich erklärte, was diesen Tangentenflügel ausmacht und warum es in der Tat sinnvoll ist, Bach auf so einem Instrument zu spielen. Und schliesslich der Österreicher Andreas Staier auf dem Cembalo (A5): Dieser Cembalist ist immer wieder sehr eigenwillig und immer wieder passiert es, dass er manche Stücke oder Sätze fast hart und sehr direkt darbietet. So auch hier: Seine Art, die Menuette und die Sarabande zu spielen, empfand Els Biesemans als zu wenig weich, zu wenig Raum sei da drin, während Francesco Tristano den Groove und das Vorwärts-Drängen durchaus gefielen.

Favorisierte Aufnahme:



Aufnahme 5:

Andreas Staier, Cembalo

Label: Deutsche Harmonia Mundi 1993